Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 78 (1945-1946)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXXVIII. Jahrgang **N° 8** Bern, 26. Mai 1945

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"

Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique"

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstrasse 15. Telephon 3 67 38.
Redaktor der « Schulpraxis »: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 5 27 72.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12. —, halbjährlich Fr. 6. —, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.
Rédacteur du Bulletin Pédagogique: V. Rieder, Ecole secondaire des filles, Delémont. Téléphone 2 13 32.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12. —, 6 mois fr. 6. —, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Lausanne, Genève, Martigny.

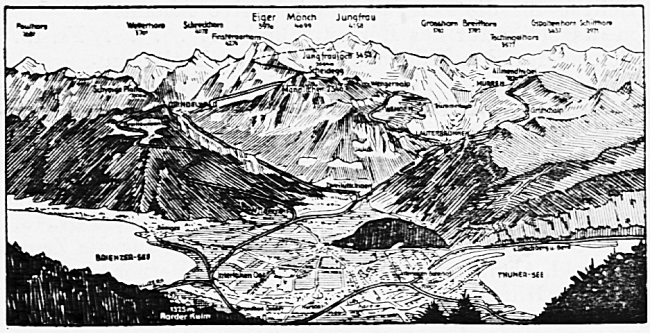
Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt - Sommaire: Einführungskurs zur Kenntnis der Pflanzenwelt der Alpen — Heimatwoche im Turbachtal — Ausstellungen: Berner Schulwarte – Pestalozzianum Zürich – Basler Schulausstellung — Fortbildungs- und Kurswesen — Verschiedenes — Buchbesprechungen — La 5e année d'études aux écoles normales des instituteurs — Divers — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

60

Gediegene Möbel
Besuchen Sie
unsere grosse Ausstellung
in Bern
AKTIENGESELLSCHAFT DER ETABLISSEMENTS
JULES PERRENOUD & Cie
MÖBELFABRIK
BERN BEIM „ZYTGLOGGE"
Gute Möbel — zufriedene Kunden

Bild u. Rahmen
KUNSTHANDLUNG
HANS HILLER
NEUENGASSE 21
BERN
TELEFON 2 45 64



Schulreisen

im prachtvollen **JUNGFRAU-GEBIET**
mit den zahlreichen Reisezielen
ab **INTERLAKEN-OST:**
Lauterbrunnen-Wengen-Grindelwald-
KLEINE SCHEIDEGG 2064 m
Eigergletscher-
JUNGFRAUJOCH 3457 m
*
Wilderswil-**SCHYNIGE PLATTE** 2000 m
Lauterbrunnen-
MÜRREN-ALLMENDHUBEL 1938 m
Weitere Auskünfte und Spezialprospekte mit Tourenvorschlägen erhalten Sie bereitwillig durch
122
DIREKTION IN INTERLAKEN
DIE BAHNEN IM JUNGFRAU-GEBIET
TEL. 102 und 137

Vereinsanzeigen

Offizieller Teil

Sektion Bern-Stadt des BLV. *Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz.* Die 3. Exkursion wird auf Samstag nachmittag den 26. Mai vorverlegt. 13.40 Uhr Sammlung beim Billettschalter, 13.56 Uhr Abfahrt nach Rosshäusern (Perron V). Wanderung zur *Brutkolonie des Graureihers* am Wohlensee. — Rückfahrt ab Rosshäusern 19.18 Uhr (Bern an 19.38 Uhr). Fahrpreis zur Gesellschaftstaxe Fr. 1. 55 (bei mehr als 14 Personen Fr. 1. 35). Anmeldungen bis Freitag 18 Uhr an den Leiter Dr. W. Keiser, Steinerstrasse 20, Bern.

Sektion Trachselwald des BLV. *Hauptversammlung* Mittwoch den 30. Mai, 14 Uhr, im Gasthaus zum Kreuz, Weier. 1. Geschäftliches. 2. Musikalische Feierstunde (Beginn 14.45 Uhr) mit Herrn Pfarrer Ed. Burri, Bern. Werke von Bach, Mozart, Beethoven, Chopin.

Sektion Oberhasle des BLV. *Generalversammlung* Mittwoch den 30. Mai, punkt 14 Uhr, im Hotel Adler, Meiringen. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Jahresbericht. 3. Jahresrechnung. 4. Mutationen. 5. Wahlen. 6. Arbeitsprogramm. 7. Verschiedenes.

Sektion Saanen des BLV. *Synode* Freitag den 1. Juni, 13.30 Uhr, im Hotel Oldenhorn auf dem Oberbort. Verhandlungen: 1. Veteranenfeier. 2. Inkasso. 3. Verschiedenes.

Sektion Burgdorf des BLV. *Sektionsversammlung* Dienstag den 5. Juni. Programm: Besammlung 13.15 Uhr bei Station Wynigen. Waldbegang im Gebiet des Hirserenwaldes unter Leitung von Herrn Oberförster A. Jung. Anschliessend Imbiss und geschäftlicher Teil der Versammlung im Restaurant Bahnhof Wynigen. Ein Schlechtwetterprogramm wird noch durch Zirkular bekanntgegeben.

Sektion Bern-Land des BLV. Die Mitglieder werden höflich ersucht, bis 3. Juni auf Postcheck III 6377 folgende Beiträge einzuzahlen:

1. Beitrag für die Zentralkasse inklusive Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt	Fr. 12. 50
2. Beitrag für den Hilfsfonds des Schweizerischen Lehrervereins	» 1. —
3. Beitrag für soziale Aufgaben	» 2. —
Total	Fr. 15. 50

Sektion Aarberg des BLV. Die Beiträge für das Geschäftsjahr 1945/46 sind in einem der letzten Berner Schulblätter veröffentlicht worden. Ich bitte die Mitglieder, bis zum 6. Juni Fr. 15. 50 auf unser Konto III 108 einzuzahlen (Beitrag für die Zentralkasse inkl. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt Fr. 12. 50, Hilfsfonds des SLV Fr. 1. —, Beitrag für soziale Aufgaben Fr. 2. —). *Der Kassier.*

Sektion Wangen-Bipp des BLV. Die Mitglieder werden ersucht, bis 6. Juni folgende Beiträge auf Postcheckkonto Va 1357 einzuzahlen: Zentralkasse pro Sommersemester 1945 Fr. 12. 50, Hilfsfonds des SLV Fr. 1. —, Beitrag für soziale Aufgaben Fr. 2. —, total Fr. 15. 50.

Sektion Thun des BLV. Die Primarlehrerschaft wird höflich ersucht, bis spätestens 9. Juni folgende Beiträge auf Postcheckkonto III 3405 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12. 50, Hilfsfonds des SLV Fr. 1. —, Beitrag für soziale Aufgaben Fr. 2. —, total Fr. 15. 50. Nach dem 9. Juni erfolgt Nachnahme.

Section de Porrentruy. Cotisations à la Caisse

centrale	fr. 12. 50
fonds de Secours de la SIB	» 1. —
contributions pour œuvres sociales	» 2. —
frais	» 1. 50
total	fr. 17. —

Prière de faire parvenir le montant à la caissière Mademoiselle Yvette Voisard, Fontenais, par compte de chèques IVa 3212 jusqu'au 9 juin.

Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg des BLV. Die Mitglieder möchten bis 10. Juni bitte auf Konto IIIa 738 einbezahlen: Zentralkasse inklusive Berner Schulblatt Fr. 12. 50; Hilfsfonds SLV Fr. 1. —; Beitrag für soziale Aufgaben Fr. 2. —; total Fr. 15. 50.

Sektion Oberemmental des BLV. Die Mitglieder werden ersucht, folgende Beiträge für das Sommersemester 1945 auf Postcheckkonto III 4233 (Zollbrück) einzuzahlen: 1. Beitrag für die Zentralkasse inklusive Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt Fr. 12. 50; 2. Beitrag für den Hilfsfonds des SLV Fr. 1. —; Beitrag für soziale Aufgaben Fr. 2. —; total Fr. 15. 50. Nach 10 Tagen werden die ausstehenden Beiträge per Nachnahme erhoben.

Nichtoffizieller Teil

Lehrergesangverein Bern. Probe von Samstag dem 26. Mai fällt aus. Nächste Probe Dienstag den 29. Mai, 20 Uhr, Zeughausgasse 39.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe Dienstag den 29. Mai, 17.30 Uhr.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 31. Mai, punkt 17 Uhr, in der Aula des Seminars.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Probe in der Aula des neuen Gymnasiums auf dem Gsteig in Burgdorf: Donnerstag den 31. Mai, punkt 17.15 Uhr. Stoff: «Messias» von Haendel.

Lehrerturnverein Emmental. Uebung Dienstag den 29. Mai, 16 Uhr, in der Primarturnhalle Langnau. Neue Mitglieder willkommen! Wichtiges Traktandum: Festsetzen der Hauptversammlung.

Lehrerturnverein Burgdorf und Umgebung. Mit dem 1. Juni finden die Uebungen wieder bei *jeder Witterung* statt. Die Turnhalle Sägegasse steht uns wieder zur Verfügung. Die Durchführung der Tagung der Lehrerturnvereine des Kantons Bern ist Ende Juni in Burgdorf vorgesehen; ein Grund mehr, die Uebungen fleissig zu besuchen und neue Mitglieder zu werben.

Sektion Obersimmental des BLV. Fortsetzung der Vorträge Prof. Eymann über Sprachunterricht Freitag den 1. Juni, 14 Uhr, im Schulhaus Häusern. Thema: Sprachunterricht auf den verschiedenen Stufen.

Das Wohnheim für die werktätige Frau

Bern, Muristrasse 27, «Lindenheim», nimmt noch Frauen und Töchter auf und, soweit Platz ist, auch Lehrtöchter und Schülerinnen. Günstige Bedingungen. Familienobhut, christliche Hausführung. Pensionspreis, alles inbegriffen, auch die Wäsche, zu Fr. 4.50 bis 5.50. – Anmeldungen beliebe man an die Hausmutter, Frau **Mühlemann,** zu richten. Telephon 2 89 82.

117

Handel, Bahn, Post
Arztgehilfinnen

Kurse zur erfolgreichen Vorbereitung auf Prüfung u. Beruf. Diplom. Praktikum. Referenzen. Stellenvermittlung. Gratisprospekt.

Neue Handelsschule Bern

Wallgasse 4 · Telephon 3 07 66.

Berner Schulblatt · L'Ecole Bernoise

LXXVIII. Jahrgang — 26. Mai 1945 | N° 8 | LXXVIIIe année — 26 mai 1945

Einführungskurs zur Kenntnis der Pflanzenwelt der Alpen

auf der Schynigen Platte

vom 29. Juli bis 5. August 1945

Der diesjährige Kurs sieht, wie die früheren, wieder folgende Programmpunkte vor: Kennenlernen der Alpenpflanzen einerseits durch Exkursionen, anderseits durch Bestimmungsübungen. Des weitern wird durch Vorträge, Demonstrationen und eigene Beobachtungen im Freien Einblick verschafft in die Lebensbedingungen, in die Blüh- und Verbreitungsverhältnisse der Alpenflora. Besonderes Gewicht legt der Leiter auf Beobachtungen, die durch die Teilnehmer draussen in der Natur anzustellen sind und dann im Laboratorium mit Hilfe der Literatur, des Experiments, genauer Untersuchung verarbeitet werden. Durch geeignete praktische und theoretische Anleitungen erhalten die Teilnehmer Gelegenheit, sich mit derartigen Gedankengängen und Methoden vertraut zu machen, wobei besonders Rücksicht genommen wird auf Anwendungsmöglichkeiten in der Schule.

Die Schynige Platte mit ihrem reichen Alpengarten, ihrem praktischen Laboratorium, den unmittelbar von der Türe weg zu machenden Exkursionen in freier Natur, bietet für einen solchen Kurs geradezu ideale Verhältnisse. Die Höhenlage, zirka 2000 m, lässt das Kennenlernen alpiner Lebensbedingungen nicht nur bei der Theorie bleiben. Sogar bei schlechtem Wetter braucht nicht eine wesentliche Einschränkung des Arbeitens befürchtet zu werden, indem Bibliothek, Herbar, Apparate und Instrumente (meist aus dem botanischen Institut der Universität Bern) zusammen mit den reichen Beständen des Alpengartens zur Verfügung stehen.

Die Voraussetzungen gehen nicht über die durchschnittlichen Seminarkenntnisse hinaus, werden übrigens ganz individuell gehandhabt. Die Leitung bemüht sich, gerade hier einen soliden Grund zu legen, der sowohl in der Form, als praktischer Kurs als auch in der Anwendung, auf die Alpenflora nämlich, allen Teilnehmern angepasst und zugleich ganz neu sein dürfte.

Unterkunft teils im Hotel, teils im Laboratoriumsgebäude. Verpflegung: Frühstück und Nachtessen im Hotel, Mittagsmahlzeit im Laboratorium (oder auf Exkursionen) durch die Kursleitung. Kursgeld (alles inbegriffen ausser der Reise und den Getränken) je nach Unterkunft Fr. 52. — bis Fr. 60. —.

Anmeldungen bis zum 15. Juli an den Kursleiter, bei dem auch ausführliche Programme erhältlich sind.

Der Kursleiter: Prof. *W. Rytz.*

Heimatwoche im Turbachtal

28. Juli bis 5. August

Unbeschreiblicher Jubel durchbraust in diesen Tagen die befreiten Länder und Städte Europas. Wir Schweizer aber sind nicht aus dem Schritt zu bringen und tun, als gehe uns die Freude der andern nichts an. Wir geben unser Scherflein an die Schweizerspende, daneben soll man uns in Ruhe lassen! Wir haben unsere eigenen Sorgen, und wir haben unsere eigenen Zweifel und Vorbehalte.

Sind wir wirklich so kühl, wie wir uns den Anschein geben? Ich glaube nicht! Im Grunde freuen wir uns mit; aber wir wissen der Freude nicht Ausdruck zu geben. Wie gerne möchten wir doch mit den andern glauben und wagen; aber die Isolierung der letzten Jahre hält uns noch immer in ihrem Banne.

Wir wollen es wieder lernen, eine grosse Freude zu teilen! Wir wollen uns wieder aufrütteln lassen durch eine grosse gemeinsame Hoffnung! Wir wollen unsere Enge erkennen und gestehen, und dann wollen wir durchdringen zu dem Glauben, der die andern in Jahren tiefster Not stark erhalten hat!

Die *neunte Turbach-Heimatwoche* wird — bei aller Kontinuität — andern Charakter haben als die frühern: Es gilt *den neugeschenkten Frieden* zu *feiern* in froher Gemeinschaft. Es gilt aber auch gemeinsam nach *Sinn und Bedeutung der gewaltigen Ereignisse* zu forschen, den Ursachen des Zusammenbruchs und den Bedingungen eines soliden Neuaufbaus nachzugehen.

Ein *Neuaufbau* wird allerdings nicht auskommen ohne die bewährten *Fundamente* der Familie, der wirtschaftlichen Genossenschaft und der christlichen Gemeinschaft.

So wird uns Dr. *Mattmüller* aus seinen Erfahrungen als Arzt heraus das Verhältnis von *Familie und Staat* neu beleuchten, *Elisabeth Rotten* vom *Neuaufbau der Erziehung* überhaupt ein Bild entrollen. Dr. *Alfred Feldmann* wird die Grundlagen für einen *Wiederaufbau der Wirtschaft* untersuchen, Nationalrat Dr. *Sprecher* (vom Kreis der Bündner Demokraten) die *Wiederherstellung der verfassungsmässigen Rechte* im besondern und der *Menschenrechte* im allgemeinen zum Gegenstand seiner Betrachtungen machen, alt Prof. Dr. *Nabholz* endlich uns einführen in die beginnende *Neuordnung des Völkerrechts.*

Von der *praktischen Betätigung übernationaler Solidarität* werden der Initiant des Planes *Kinderdorf Pestalozzi, Walter Corti* und der Leiter des Schweizerspende-Werkes, *Rodolfo Olgiati* zu uns sprechen, während Pfarrer *Otto Lauterburg* von der stillen Studienarbeit des *Kirchlichen Friedensbundes* und des *internationalen Versöhnungsbundes* berichten wird. *Fritz Wartenweiler* wird die Kurswoche leiten und uns am Lebensbild *Franklin D. Roosevelts* bewusst machen, dass der « Dienst der Freiheit » wohl der schwerste, aber auch der schönste Dienst ist. Dem gemeinsamen *Singen und Musizieren* wird ein Ehrenplatz im Kursleben eingeräumt sein, und gemeinsames *Wandern* wird die Teilnehmer ebenso zusammenführen wie *Diskussionsabende*, die unter anderem auch die Themata behandeln werden: Was sagen die Jungen von der Politik der Alten? Was sagen Männer und Frauen zur Mitarbeit der Frau im öffentlichen Leben? Uebrigens lässt das Programm noch Raum frei für *Ueberraschungen!*

Als Veranstalter zeichnen wie gewohnt die *Freunde schweizerischer Volksbildungsheime* und die *Heimatfreunde Saanen.*

Wer mehr und Näheres über die neue Heimatwoche zu erfahren wünscht oder wer sich zur Teilnahme anmelden möchte, wende sich an

E. Frautschi, Turbach b. Gstaad.

Ausstellungen

Berner Schulwarte

In der Heimatkunde erfassen wir die natürlichen und geistigen Wurzeln unseres Daseins.

Ausstellung « Die Stadt Bern ». Arbeiten aus dem heimatkundlichen Unterricht der städtischen Schulen. Oeffnungszeiten: täglich, auch sonntags, von 10—12 und 14—17 Uhr. Dauer der Ausstellung bis Sonntag den 24. Juni.

Pestalozzianum Zürich

Beckenhofstrasse 31—35

Veranstaltungen zur Ausstellung « Singt und spielt in Schule und Haus »

28. Mai
15.00 Uhr: Zürcher Schulsynode: *Zürcher Schulklassen aller drei Stufen singen und spielen aus dem neuen obligatorischen « Schweizer Singbuch ».*

29. Mai
20.00 Uhr: *Offene Singstunde für Jugendliche.* Leitung: Theo Schmid, Zürich. Veranstalter S. V. V. H.

30. Mai
14.30 Uhr: *Rhythmisch-musikalische Erziehung auf der Oberstufe.* Lehrprobe von Mimi Scheiblauer, Zollikon.
16.00 Uhr: *Rhythmik im Taubstummen-Unterricht.* Lehrprobe von Mimi Scheiblauer, Zollikon.

2. Juni
14.30 Uhr: *Möglichkeiten und Grenzen der Methodik im Musikunterricht.* Vortrag mit Musikbeispielen von Prof. Dr. A. E. Cherbuliez, Zürich.
16.00 Uhr: *Schillers Turandot.* Musik und Bühnenbilder gestaltet von einer Klasse des Seminars Küsnacht.

3. Juni
10.30 Uhr: *Hausmusik an der Toggenburger Orgel*, dargeboten von Ursula Dietschy (Sopran), Basel, und Walter Tappolet, Zürich.

Basler Schulausstellung

Institut für Erziehungs- und Unterrichtsfragen

Die Erziehung im Kindergarten

Ausstellung von Kinderarbeiten; Vorträge; praktische Beispiele, je um 14.30 Uhr in der Aula des Realgymnasiums: 30. Mai, 6., 13. und 20. Juni.

Fortbildungs- und Kurswesen

Schweizerischer Turnlehrerverein. *Ausschreibung von Turnkursen.* Der Schweizerische Turnlehrerverein veranstaltet im Auftrage des eidgenössischen Militärdepartementes im Sommer 1945 in der deutschen Schweiz folgende Kurse:

1. Zentralkurs für Leichtathletik, Spiel, Schwimmen und Geländeturnen: 16.—20. Juli. Kursorte: Oerlikon und Biel.
   Die Teilnehmer für diese Kurse werden vom Turnlehrerverein und den kantonalen Erziehungsbehörden aufgeboten.

Knabenturnen:

2. Kurs für Knabenturnen. II./III. Stufe: 23. Juli bis 4. August. Ort: Roggwil.
3. Kurse für Leichtathletik, Spiel, Schwimmen und Geländeturnen: Zeit: 30. Juli bis 4. August. Ort: Langenthal.
4. Einführungskurs in die Knabenturnschule 1942: vom vom 16.—21. Juli. Ort: Murten.
5. Kurs für Fussball, Basketball: 11.—13. Oktober. Ort: Lausanne.

Mädchenturnen:

6. Kurs für Mädchenturnen II./III. Stufe: 23. Juli bis 4. August. Ort: Brugg.
7. Einführungskurs für das Mädchenturnen: 6.—11. August. Kurs I./II. Stufe in Langenthal.
8. Kurs für volkstümliche Uebungen, Spiele und Schwimmen. Kurs in Baden vom 30. Juli bis 4. August.

Bemerkungen für alle Kurse. An den Kursen können nur patentierte Lehrerinnen und Lehrer sowie Kandidaten für Mittelschulen teilnehmen.

Als Entschädigung werden ausgerichtet: Taggeld von Fr. 6. —, Nachtgeld Fr. 4. —, sowie die Reiseauslagen III. Klasse auf der kürzesten Strecke. Wer am Abend ohne Beeinträchtigung der Kursarbeit nach Hause reisen kann, erhält kein Nachtgeld, dafür aber die Reisespesen.

Die Anmeldungen müssen enthalten: Name, Vorname, Beruf, Geburtsjahr, Schulort, Schulklasse und genaue Adresse. Im weitern ist anzugeben, was für Kurse bereits besucht wurden.

Die Anmeldungen für die Sommerkurse sind bis 12. Juni zu richten an O. Kätterer, Basel, Unt. Batterieweg 162; für die Herbstkurse bis 1. September an F. Müllener, Turninspektor, Zollikofen, Bern. Allfällige Anfragen, die Kurse betreffend, bitten wir an die Vertrauensleute (Turnlehrer) in den betreffenden Kantonen zu richten.

Basel, den 10. Mai 1945.

Für die Techn. Kommission, Der Vizepräsident: *Kätterer.*

« Heim » Neukirch an der Thur. *Sommer-Ferienwoche für Männer und Frauen.* 15.—21. Juli 1945. Leitung: Fritz Wartenweiler. Thema: « Wenn Friede sein wird ». Kein Wort hörtest du in letzter Zeit öfters als: « Wenn dann Friede sein wird . . .! » — Jetzt ist der Krieg vorbei. Ist Friede? Zwischen Krieg und Frieden: Was wollen wir tun? Was können wir? Was sollen wir? Was tun wir? Antwort: Schweizerhilfe draussen! Schweizerhilfe drinnen! Der Kurs beginnt Sonntag den 15. Juli, 20.15 Uhr, mit einem Vortrag von Fritz Wartenweiler: « Wie wird der Friede vorbereitet? » Kursgeld pro Tag Fr. 1. —. Unterkunft und Verpflegung pro Tag: Einzelzimmer Fr. 6. —, Zimmer mit zwei und mehr Betten Fr. 5. —, Jugendherberge (Stroh oder Bett) Fr. 3. 50 bis Fr. 4. 50. Das ausführliche Programm wird auf Wunsch gerne zugesandt. Das « Heim » heisst herzlich willkommen!

Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen

Didi Blumer.

Verschiedenes

Preisausschreiben der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft des Kantons Bern. *Druckfehler-Berichtigung.* Siehe Nr. 6 vom 12. Mai 1945, S. 105. Als Endtermin der Ablieferung wird dort der 30. April 1945 angegeben. Das ist ein Druckfehler, der bedauerlicherweise stehengeblieben ist. Selbstverständlich muss es heissen: **30. April 1946.** *Red.*

Einladung zur Mitarbeit. Der Bernische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnn hat sich die Schaffung einiger Lichtbildbänder (35 mm), wie solche vor Jahren im Verlage Hiller-Mathys zur Herausgabe gelangten, zur Aufgabe gemacht. Zur Zeit sind drei Streifen über das Thema « Unser Obst » in Vorbereitung. Sie umfassen die Gebiete « Obst, ein Reichtum unseres Landes », « Obstverwertung » und « Im Reiche der Kleinpilze » (Hefe- und Schimmelpilze).

Für das erste Bildband « Obst, ein Reichtum unseres Landes » wurde uns ausgezeichnetes Bildmaterial von der

Schweiz. Zentralstelle für Obstbau zur Verfügung gestellt. Es fehlt uns dazu einzig noch ein gutes, sinnvolles Bild vom Pflanzen eines Bäumleins. Sehr lückenhaft ist die Bildsammlung für die Gebiete « Obstverwertung » und « Im Reiche der Kleinpilze ».

Weil wir annehmen, dass wenigstens noch einige geeignete Bilder (Photokopien oder Negative) da oder dort vorhanden sein könnten, gelangen wir an unsere Kollegen mit der Bitte, uns solches Material gegen Entschädigung zur Verfügung zu stellen. Interessenten stellen wir gerne eine Disposition zur Verfügung.

Weil die Kosten der einzelnen Bildstreifen weitgehend von der Auflage abhängig sind, wäre uns wertvoll zu wissen, wie gross das Interesse für eine allfällige Anschaffung solcher Lichtbilder für die Schule ist. Wir bitten deshalb um Meldung, wer sich vorläufig für die Anschaffung des ersten Streifens « Obst, ein Reichtum unseres Landes » interessiert. Er wird 30 Bilder aufweisen über folgende Teilgebiete: Pflanzen eines Bäumleins, Baumpflege, Obstgärten im Schweizerland, Blütenpracht, Die Bienen helfen, Das Wunder der Frucht, Obstsegen. Dem Bildband wird ein ausführlicher Text beigegeben. Der Preis wird pro Streifen und Text zirka Fr. 15. — betragen. Bilder und Zuschriften wolle man richten an E. Stucki, Lehrer, Niederbipp.

Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Der Verein hielt am 12. Mai auf der Nüchtern bei Kirchlindach seine *Jahresversammlung* ab. Ernst Stucki, Niederbipp, der seit mehr als 10 Jahren den Verein leitet, konnte von grosser und mannigfaltiger Arbeit berichten, die auch bei den Behörden die verdiente Anerkennung und Unterstützung gefunden hat. Die *Skilager* und *Skikurse* in Grindelwald wurden von über 200 Teilnehmern besucht. An die neupatentierten Kollegen wurden *Bilder* und *Schriften* für den Unterricht versandt. Die Kleinwandbilder, grossen Wandbilder (Zuckerstock und andere), die Hefte « Gesunde Jugend », die Lebensbilder Wieselgrens, Lincolns und Hallers, sowie die bekannten und beliebten Heftumschläge (Obst, Süssmost, Milch und Jugendherbergen) wurden stark verbreitet. Der Kontakt mit den 400 Mitgliedern und Gönnern, sowie mit einem grossen Teil der Lehrerschaft, wurde durch persönlich gehaltene *Rundbriefe* aufrecht erhalten. Mit grossem Erfolg betätigte sich der Verein bei der Verbreitung der Hefte des *Schweizerischen Jugendschriftenwerkes*, von denen 65 000 Stück abgesetzt wurden. Mit Erfolg wurde für vermehrten Verbrauch von alkoholfreien Traubensäften und Obstkonzentraten gearbeitet. Die Jahresrechnung weist ansehnliche Posten auf.

Die Vereinsgeschäfte wurden ordnungsgemäss erledigt, der Vorstand mit *Ernst Stucki*, Niederbipp, als Präsident, und Vorsteher *Fritz Trösch*, Nüchtern, als Sekretär, bestätigt. Ein neues *Arbeitsprogramm* legt die Richtlinien im Sinne des schweizerischen Gesamtvereins fest.

Fritz Trösch gab hierauf durch markante Ausführungen Einblick in die *Arbeit der Nüchtern*, die ständig 40 bis 50 Männer betreut. Er betonte die Wichtigkeit der nachgehenden Fürsorge an den Alkoholgefährdeten und durfte mit Genugtuung feststellen, dass die Behörden mehr Verständnis haben als früher, wenn es sich darum handelt, Trunksuchtsfälle rechtzeitig der besondern Behandlung in der Heilstätte zuzuführen. An die lehrreichen Ausführungen schloss sich ein Rundgang durch die Anstalt und ein willkommenes Zvieri an. *M. J.*

Schülerparlament. Dienstag den 15. Mai versammelten wir uns zur vierten ordentlichen Tagung des Schülerparlamentes der Neuen Handelsschule Bern, Wallgasse 4. Der Schulleiter eröffnete das Parlament mit einer kurzen Begrüssung und sprach anschliessend über Zweck und Ziel, sowie über die bisherige Tätigkeit des Schülerparlamentes. Als zweites folgte eine sehr interessante Ausführung von Herrn Nationalrat Aug. Schirmer, Sekretär des aargauischen Gewerbeverbandes, Baden, über das Thema: « Parlamentsbetrieb im allgemeinen und Parlamentsbetrieb beim Nationalrat. » Anschliessend referierte Herr Max Ritter, Präsident des Zürcher Jugendparlamentes über den Unterschied zwischen Jugend- und Schülerparlament.

Nach einer Aussprache, die zur weitern Abklärung einiger Anträge und deren Begründung diente, folgte eine Abstimmung, die lebhaften Beifall fand. Damit wurde ein Präsident aus der Schülerschaft gewählt (die Leitung des Parlamentes lag bis dahin in den Händen der Schuldirektion) und das Schülerparlament als Vorstufe zum Jugendparlament als solches anerkannt. Ferner wurde für die nächste Zeit eine Aufführung von Johannes Guggenheims « Erziehung zum Menschen », sowie eine Reise unter dem Motto « Gang lueg d'Heimet a! » vorgesehen. Die nächste Zusammenkunft zum Schülerparlament wurde auf Donnerstag den 14. Juni festgelegt. *P. B.*

Jugendbriefwechsel. Der « Jugendbriefwechsel Pro Juventute » hat vor dem Kriege jährlich eine grosse Anzahl Adressen aus vielen Ländern vermittelt. Seit Kriegsausbruch beschränkt sich die Tätigkeit der Austauschstelle auf die verschiedenen Sprachgebiete der Schweiz. So wurden in den letzten Monaten beispielsweise einige hundert Briefpartner vermittelt. Anmeldungen für solche Einzel- oder Klassenbriefwechsel mit deutsch, französisch oder italienisch sprechenden Partnern nimmt der Jugendbriefwechsel Pro Juventute, Stampfenbachstrasse 12, Zürich, gerne entgegen. Notwendige Angaben: Name, Alter, genaue Adresse, Tätigkeit, Sprache, in der korrespondiert werden soll und besondere Interessen. Die obere Altersgrenze für den Jugendbriefwechsel beträgt in der Regel 20 Jahre. In absehbarer Zeit wird es auch wieder möglich sein, Korrespondenz mit dem Ausland zu vermitteln. Ein Briefwechsel fördert nicht nur die sprachliche Weiterbildung, er bringt dem einzelnen persönlichen Gewinn und trägt bei zu gegenseitigem Verständnis.

Jugendferienlager zum Sammeln von Tannzapfen. Einem allgemeinen grossen Bedürfnis entsprechend, hat der « Jugendferien-Dienst » Pro Juventute (Stampfenbachstrasse Nr. 12, Zürich) eine *Beratungsstelle* für Tannzapfenlager geschaffen. Sie bezweckt, Ferienlager für Schüler und Schulentlassene (Klassen und Jugendgruppen) zu fördern, die neben froher Kameradschaft und gesundheitlicher Stärkung auch ein soziales und volkswirtschaftlich nützliches Ziel verfolgen. Die Auskunfterteilung erstreckt sich auf geeignete Lagerorte, Unterkunfts-, Verpflegungs- und beste Absatzmöglichkeiten, Transportfragen und Vermittlung von Lagermaterial, sowie praktische Mithilfe bei der Vorbereitung und Durchführung derartiger Lager. Es ergeht an Schulklassen, Ferienkolonien und Jugendgruppen der dringende Appell, sich zu melden und recht intensiv einzusetzen.

Buchbesprechungen

Dr. *E. Furrer*, **Anleitung zum Pflanzenbestimmen.** Eine Sammlung von Begriffen und Fachausdrücken in Wort und Bild. 2. Auflage, 66 Seiten, Fr. 2. 50. Partiepreis für Schulen von 10 Exemplaren an Fr. 2. —. Schweiz. Päd. Schriften XIX.

Der Verfasser der « Kleinen Pflanzengeographie der Schweiz » will mit seiner « Anleitung » nicht ein Bestimmungsbuch ersetzen, sondern über die Schwierigkeiten hinweghelfen, die sich beim Pflanzenbestimmen aus der Notwendigkeit ergeben, eine ziemlich grosse Zahl von neuen Begriffen und Fachausdrücken kennen und verstehen zu lernen.

Essen Sie jetzt vegetarisch im
1. Stock, Restaurant Ryfflihof
Neuengasse 30, BERN

Im Hauptkapitel über « die Merkmale der Pflanzen und ihre Benennung » erklärt E. Furrer in knapper, sprachlich präziser Fassung und durch viele einfache und leicht einprägsame Zeichnungen die morphologischen Fachausdrücke. Ein alphabetisches Verzeichnis mit 470 Stichwörtern und ein solches der französischen, italienischen und lateinischen Benennungen erhöhen den Wert des praktischen Büchleins in Taschenformat.

Für eine 3. Auflage seien folgende Bemerkungen angebracht:

Zu 1 *b*, Seite 7: Hopfen ist *nicht* eine verholzte Schlingpflanze, sondern eine krautige.

Zu 1 *c*: Bei den Saprophyten sollte unterschieden werden zwischen Fäulnis- und Moderpflanzen. Nestwurz und Korallenwurz sind jedenfalls Moderpflanzen, nicht Fäulnispflanzen.

Zu 3 *f*: Da der Verfasser mit Recht bei verschiedenen morphologischen Eigenschaften deren biologischen Wert hervorhebt, so wäre auch erwähnenswert, dass die sich verzweigenden und von hinten her absterbenden Grundachsen der Waldanemone usw. weitgehend auch der vegetativen Vermehrung dienen.

Zu 6 *g*: Die Bezeichnung « umständig » für die Blüten der Steinobstarten usw. ist umständlich. Diese Fruchtknoten sind ganz einfach oberständig, stehen aber in einem becherförmigen Blütenboden.

Zu 6 *h*: Warum nicht die Esche für polygame Pflanzen als Beispiel erwähnen?

Zu 6 *i*: Die meisten Bestimmungsbücher begnügen sich mit der Unterscheidung der echten, strahligen Dolde von der unregelmässig verzweigten Schein- oder Trugdolde. Die Unterscheidung von Doldentraube, Doldenrispe und « Ebenstrauss » würde besser in den Abschnitt II. « Zusätze » hineingehören (Seiten 44/45).

Zu 7 *g*: Der Begriff « Art » sollte in einem Buch, das klar begrenzte Benennungen vermitteln will, nur für den genauen, eng begrenzten systematischen Begriff: Art = Spezies verwendet werden. Wir wollen nicht « Arten » von Blüten- und Fruchtständen unterscheiden, sondern Formen von Blüten- und Fruchtständen.

Zu 8 *b*: Hier dürfte doch hingewiesen werden auf das häufige Vorkommen von Samen, bei denen der Keimling *nicht* im Nährgewebe eingebettet liegt, sondern bloss von der Samenhülle umgeben ist. Man denke an die beliebten Schulbeispiele: Bohne u. a. Schmetterlingsblütler, Kreuzblütler usw.

Bei den Pflanzentypen Seite 31 würden die Hasel und die Salweide in didaktischer Hinsicht besser nach der Föhre eingeordnet. Auf Seite 43 oben (6 *c*) ist ein Druckfehler der 1. Auflage stehen geblieben. *E. Frey.*

E. Habersaat, **Schweizer Pilzflora.** Schlüssel zum Bestimmen der wichtigeren in der Schweiz vorkommenden *Blätterpilze.* Verlag Hallwag Bern. 1945. Fr. 8. 50.

Jeder Pilzsammler, der sich nicht nur mit den allbekannten Arten, Eierpilzen, Reizkern, Steinpilzen und dergleichen begnügen will, hält von Zeit zu Zeit nach weiterbildender Literatur Umschau. Ueberaus vielen ist das « Schweizer Pilzbuch » Habersaats bekannt geworden, das sich mit seiner wohlgetroffenen Auswahl farbig abgebildeter Hutpilze besonders für den Anfänger eignet. Das letzte Werk desselben Verfassers, von dem er vor seinem Tode am 18. Februar dieses Jahres gerade noch die Korrekturbogen durchsehen konnte, beschreibt auf 296 Seiten 991 (!) *Blätterpilze* und zeigt sie zugleich in etwa 1100 kleinen Strichzeichnungen. Die Textanordnung entspricht ganz der für die Blütenpflanzen bekannten Floren; der Band ist also ein richtiges Bestimmungsbuch. Sein Besitzer wird den Gebrauch — wie bei jeder Flora — etwas einüben müssen und zwar zuerst wohl am besten an bereits bekannten Arten. Dann aber steht ihm eine fast unerschöpfliche Auskunftsquelle zur Verfügung. Allerdings schreibt Habersaat im Vorwort, dass er, um das Bestimmen zu erleichtern, seltene Arten sowie schwer zu bestimmende Abarten weggelassen habe. Dabei scheint es sich aber nur um Raritäten zu handeln. Praktisch wird man den « neuen Habersaat » wohl kaum je vergeblich befragen.

So wird sicher jeder eifrige und geschickte Pilzsammler, der seine Kenntnisse ergänzen und vertiefen möchte, den handlichen, gut ausgestatteten Band zum ständigen Begleiter auf seinen Streifzügen wählen. Wir zweifeln nicht daran, dass das Buch auch gerade unter den Lehrern zahlreiche Benützer finden wird, die ihres verstorbenen Kollegen jeweils dankbar gedenken werden, wenn sie wieder einen neuen guten Pilz kennengelernt haben. *M. Loosli.*

O. Schneider-Orelli, **Entomologisches Praktikum.** Einführung in die land- und forstwirtschaftliche Insektenkunde. Verlag H. R. Sauerländer, Aarau. 149 Seiten.

Auf eine erste Orientierung über die Körpermerkmale und die Entwicklung der Insekten lässt der bekannte Zürcher Entomologe eine systematische Einleitung und einen kleinen Bestimmungsschlüssel folgen. Dieser führt bis zu den Ordnungen. Im anschliessenden *Hauptteil* folgen morphologische Uebungen, in denen acht häufige oder wirtschaftlich wichtige Insekten genauer untersucht werden. Schneider berücksichtigt dabei auch die Herstellung mikroskopischer Präparate.

Das Bändchen ist für den Gebrauch an Universitätskursen geschrieben worden, kann aber als Einführung in die Insektenkunde auf weiteres Interesse rechnen, dies vor allem auch deshalb, weil es manches teure und heute kaum mehr erhältliche Werk ausländischer Herkunft zu ersetzen vermag. *M. Loosli.*

Dr. *P. Stucker*, **Sonne, Mond und Planeten.** Volkstümliche Himmelskunde, 3. Teil; 131 Seiten mit 17 Tafeln und 51 Zeichnungen. Niehans Verlag Zürich. Preis Fr. 6. 25.

Der bekannte Verfasser vieler astronomischer Artikel hat eine volkstümliche Himmelskunde in drei Teilen verfasst. Diese Teile heissen: 1. Führer am Sternenhimmel, 2. Fixsterne und Milchstrassen, 3. Sonne, Mond und Planeten. Der letzte Teil ist erst kürzlich erschienen. Durch das Büchlein werden wir an Hand einfacher Begriffe, klaren Zeichnungen und guten photographischen Reproduktionen in die Probleme des Planetensystems eingeführt. Auch neueste wissenschaftliche Erkenntnisse werden dem Leser mitgeteilt. Trotzdem darf das Bändchen als volkstümlich bezeichnet werden, da es nur wenige Kenntnisse voraussetzt. Fliessender Stil und leicht fassliche Formulierungen tragen auch hier viel zur leichtern Verständlichkeit bei.

Die Abteilung für die Zentralbewegung dürfte freilich begrifflich klarer sein. Die Figur 33 mit den Erklärungen würde gewinnen, wenn sämtliche Kräfte eingezeichnet würden, die auf die Punkte 0_1 und 0_2 wirken. Auch mit der Tafel 8 und ihrem Text dürfte etwas nicht stimmen. Das sind aber kleine Fehler, die in einer neuen Auflage ausgemerzt werden können.

Es sei noch erwähnt, dass der Verfasser sich sehr deutlich mit dem Sternglauben, der Sterndeutung und der verfehlten Hohlkugeltheorie auseinandersetzt. Es ist wichtig, dass von einsichtiger Seite aus immer wieder Stellung bezogen wird. Denn wie viele Menschen und gerade solche, die sich gebildet und sehr urteilsfähig glauben, die den Wissenschaften und der Bibel gegenüber nie genug Skepsis bezeugen können, verfallen kritiklos Lehren, die jeder ernsthaften Grundlage entbehren!

Für Lehrer, die hin und wieder oder auch systematisch den Schülern von unserem Planetensystem berichten wollen, ist das Büchlein zur Orientierung nur zu empfehlen. *Schilt.*

Anlässlich der Sommerschulreise ein gutes Mittagessen, Zvieri oder Nachtessen, dann 445

Restaurant Volkshaus, Biel

Schweizerische Schwimmschule, herausgegeben von der Interverbandskommission für Schwimmen (IKV). Druck und Verlag: Zollikofer & Co., Buchdruckerei St. Gallen.

Wer Schwimmunterricht erteilt, wird das Erscheinen dieses Lehrbuches freudig begrüssen; denn was früher in der Fachliteratur mühsam zusammengesucht werden musste, das ist hier von erfahrenen Praktikern ausgewählt, zusammengetragen und geordnet und wird dem Lehrer in die Hand gedrückt.

Ich betone absichtlich Lehrer und nicht Schwimmlehrer; denn es ist doch klar, dass überall dort, wo es die Verhältnisse einigermassen erlauben, der Schwimmunterricht gepflegt werden sollte.

Einleitend bemerkt die « Schweizerische Schwimmschule » sehr richtig, dass Schwimmen eine Leibesübung ist, die nicht nur den Körper schult und den Charakter erzieht, sondern auch Freude und Frohsinn bereitet. Als höchstes und schönstes Ziel des Schwimmunterrichtes sollte gelten, den Schüler zu befähigen, nicht nur sich selbst über Wasser halten zu lernen, sondern unter Umständen auch einen Mitmenschen aus der Gefahr des Ertrinkens zu retten.

Die Schweizerische Schwimmschule ist für jedermann leicht verständlich geschrieben und viele Zeichnungen bereichern die entsprechenden Abschnitte.

In den « Allgemeinen Weisungen » werden wir über das Verhalten beim Baden und Schwimmen aufgeklärt; wir lernen die Technik des Schwimmens kennen, die Lehrweise, die Hilfsmittel und die Anwendung.

Der « Anfängerunterricht » bietet uns eine Fülle fröhlicher Wassergewöhnungsübungen und Lektionsbeispiele, die unbemerkt vom Spiel zum systematischen Schwimmen hinüberleiten.

In weitern Kapiteln werden die Schwimmarten instruiert, das Tauchen, Start und Wende, um schliesslich den Schwimmer in das Rettungsschwimmen einzuführen.

Möge die « Schweizerische Schwimmschule » dazu beitragen, das Schwimmen zu verbreiten, den Willen zur Lebenstüchtigkeit und den Geist des Helfenwollens in unserem Lande und in unserem Volke zu fördern. *Fr. Burkhard.*

La 5e année d'études aux écoles normales des instituteurs

Remarque préliminaire. Le rédacteur de la partie allemande de notre organe professionnel, M. P. Fink, a été invité par le Comité cantonal à soulever encore une fois dans nos colonnes la question de la cinquième année d'études aux écoles normales des instituteurs. Pour donner suite à cette invitation, M. Fink a publié dans « L'Ecole Bernoise » du 12 mai écoulé l'article que nous reproduisons dans le présent numéro. Ce travail a pour but, avant tout, de rappeler ce qui a été fait jusqu'à présent quant à la réforme des études aux écoles normales, puis l'état actuel de la question, afin de poser les bases d'une discussion nouvelle. Quiconque désire s'informer avec plus de précisions trouvera tous les détails nécessaires dans les articles publiés au cours des 10 à 15 dernières années dans « L'Ecole Bernoise » par feu M. G. Rothen, directeur d'Ecole normale, par feu Otto Graf, secrétaire de la SIB, par M. le Dr Zürcher, directeur d'Ecole normale, par M. E. Aebersold, par l'ancien rédacteur du « Berner Schulblatt », Fritz Born, etc.

Réd.

Coup d'œil rétrospectif

1. Au cours des années allant de 1924 à 1927, donc à une époque où il n'était pour ainsi dire pas encore question de la pléthore des instituteurs, des anciens élèves de l'Ecole normale de Berne-Hofwil, (Ecole normale de l'Etat) constituèrent de leur propre chef une communauté de travail à l'intention de discuter de la réorganisation de la formation des instituteurs; la conclusion de leurs travaux fut une série de propositions qui furent publiées, avec les délibérations qui y conduisirent, dans une brochure intitulée: « La question de la formation des instituteurs dans le canton de Berne ».

2. Intéressée par les propositions de cette communauté de travail, la SIB, sur la proposition de son Comité cantonal, inscrivit la réforme de la formation des instituteurs dans son programme d'activité, et remit la brochure précitée aux sections comme base de discussion. Le problème fut examiné et discuté dans les sections au cours des années 1928 et 1929.

3. L'assemblée des délégués de 1930 résuma la question dans les thèses suivantes:

a. La formation des instituteurs (y compris celle des institutrices) exige un approfondissement de nature scientifique et une extension de nature purement professionnelle.

b. A cet effet, une prolongation du temps des études est nécessaire. Il faudra commencer par porter, aussitôt que possible, de trois à quatre ans, la durée de la formation des institutrices. Principe: La formation des instituteurs et des institutrices comprend quatre à cinq années d'études.

La Société bernoise des Institutrices et le Synode scolaire du canton de Berne se rallièrent à ces thèses.

4. La Commission des écoles normales modifia, dans la suite, la formule comme suit — sans doute pour des raisons de politique de votation: « La durée des études s'élève à quatre ans pour les institutrices et à cinq ans pour les instituteurs ».

5. Le Conseil-exécutif, sur la proposition de la Direction de l'Instruction publique, se rallia à cette nouvelle formule, qui reçut également l'approbation de la Commission préconsultative du Grand Conseil en octobre 1930.

6. Au cours des sessions de novembre 1930 et de février 1931, la proposition du Conseil-exécutif fut approuvée à l'unanimité par le Grand Conseil, après une longue discussion, et avec l'adjonction: « Le Grand Conseil fixe la durée de la formation des instituteurs dans les limites établies. »

7. La proposition du Grand Conseil fut soumise à la votation populaire du 29 juin 1931, comme revision partielle de la loi sur les écoles normales des instituteurs (art. 5), et les électeurs lui donnèrent leur approbation à une forte majorité.

Ainsi la durée de la formation des institutrices était portée de trois à quatre années; quant à l'introduction de la cinquième année d'Ecole normale pour les instituteurs, la compétence en fut laissée au Grand Conseil.

8. Vu l'urgence de la prolongation de la durée des études pour les institutrices — l'assemblée des délégués de la SIB l'avait déjà mise en évidence dans sa thèse 2 — cette innovation fut immédiatement mise en vigueur. Par contre, la cinquième année d'études aux écoles normales des instituteurs passa, pour un certain temps, au second plan.

9. Cependant on continuait à travailler sans bruit à ce problème. Le corps enseignant de l'Ecole normale de Berne-Hofwil élabora un projet détaillé pour l'organisation de la cinquième année d'Ecole normale, et en 1935 la dernière assemblée du Synode

scolaire bernois approuva, avant sa dissolution, des principes relatifs à cette cinquième année, que son comité avait élaborés. Il ne manquait plus maintenant que l'impulsion du Grand Conseil.

10. C'est le député Kunz, de Thoune, membre de la Commission des écoles normales, qui entreprit cette tâche. Il présenta, le 16 novembre 1937, la motion suivante au Grand Conseil: « Le Conseil-exécutif est invité à examiner la question de l'introduction de la cinquième année d'études dans les écoles normales des instituteurs du canton, et à faire rapport et proposition à ce sujet au Grand Conseil. »

Ainsi la pierre était de nouveau mise en mouvement. En jetant un coup d'œil en arrière, il semblait qu'il ne fallait plus un bien grand effort pour la faire parvenir au point où le corps enseignant le désirait, après avoir obtenu l'approbation du Conseil-exécutif et du peuple bernois. Malheureusement ce n'était qu'illusion. Le corps enseignant éprouva déception sur déception. Le principe de la cinquième année d'études, il est vrai, était admis, mais on ne pouvait s'entendre sur l'organisation des études.

11. Puis suivit une période peu édifiante, que l'ancien rédacteur Fritz Born a décrite comme suit dans le nº 22 de l'année 1942/43 de « L'Ecole Bernoise »:

« La présentation de la motion fut suivie d'une discussion très animée, au cours de laquelle deux députés instituteurs se prononcèrent contre la motion. L'un d'eux craignait que l'augmentation de la durée des études éliminerait de l'Ecole normale les classes peu aisées; l'autre demandait avant tout une formation pratique et une orientation du futur instituteur vers le peuple, par l'introduction d'une « année de voyages », c'est-à-dire une année d'initiation à toutes sortes de travaux (Rucksackjahr). On vit aussi un partisan de la motion profiter de l'occasion pour demander une nouvelle répartition du temps à passer à Hofwil et à Berne. Des critiques furent faites à l'adresse du corps enseignant, particulièrement contre les jeunes instituteurs, que le secrétaire des instituteurs Graf défendit ardemment. Finalement la motion fut déclarée recevable, par 84 voix contre 53, et le Conseil-exécutif fut invité à élaborer un projet. On savait que le problème serait difficile à résoudre, si bien que l'on se demandait s'il serait possible de tenir compte de tous les désirs pour assurer une majorité au projet. Dans son rapport, le secrétaire Graf ne put relever que deux points sur lesquels avait pu se faire une entente:

1. Les jeunes instituteurs doivent entrer en fonction à un âge plus avancé et avec plus de maturité.
2. La pléthore des instituteurs doit être combattue plus intensément que jusqu'à présent.

Cette base commune ne put cependant pas sauver le projet. Pendant la session de février 1938 une commission extraparlementaire mit au point un projet de la Direction de l'Instruction publique; la majorité des membres de cette commission était d'accord de faire une concession aux partisans de l'« année de voyages », en ce sens qu'elle admettait une activité pratique de quatre mois au maximum en dehors de l'Ecole normale. Au cours de la session décisive de mars, la dernière de la période législative, la commission du Grand Conseil approuva également le projet sans y apporter de modifications notables. Le Gouvernement se contenta d'une atténuation de l'article relatif aux bourses d'études. Mais devant le Grand Conseil se manifesta soudain une opposition générale. A plusieurs reprises fut relevé le fait que les députés instituteurs n'étaient pas unanimes quant au projet. Les socialistes craignaient que lors de la discussion du buget par le Grand Conseil, l'article relatif aux bourses, qui libérait les élèves peu aisés du surcroît de dépenses causé par la cinquième année, fût repoussé; c'est la raison pour laquelle ils proposèrent l'ajournement du projet. Les paysans se prononcèrent pour une pratique de six mois à la campagne; les catholiques soulevèrent l'idée de la prolongation à une année de la pratique scolaire; les jeunes paysans se montrèrent adversaires en principe du projet, si bien que les autres députés ne furent plus en nombre pour assurer une majorité en faveur de l'acceptation. Mais une décision de non-entrée en matière signifierait le renvoi de la cinquième année d'Ecole normale à une époque indéterminée. C'est pourquoi la commission parlementaire invita la Gouvernement à retirer le projet de la liste des tractanda, ce que fit le Conseil-exécutif le lendemain en annonçant au Grand Conseil qu'il se réservait de reprendre le projet en temps opportun. Un repli stratégique, qui évita une défaite! »

Tous les efforts du corps enseignant de l'Ecole normale, de la Société des Instituteurs, de la Direction de l'Instruction publique, du Conseil-exécutif, de la commission préconsultative du Grand Conseil étaient donc réduits à néant. Mais le Comité cantonal ne se tint pas pour battu. Otto Graf et l'auteur de ces lignes reçurent du Directeur de l'Instruction publique, M. le Dr Rudolf, au cours d'un entretien qu'il leur avait accordé à la demande du Comité cantonal, la promesse que le projet serait repris dans une année ou deux, pour autant que la SIB pourrait donner préalablement l'assurance qu'elle ne ferait pas d'opposition. On ne se trouvait donc pas en face d'une situation sans issue, comme beaucoup le craignaient. Il y avait bien eu des fêlures, et même des éclats; cependant tout le monde était d'accord sur la question de principe: la prolongation d'une année du temps d'études. Il devait donc être possible de trouver une base d'entente quant à l'organisation et l'emploi de cette cinquième année d'Ecole normale. Donc à l'œuvre, avec une ardeur nouvelle!

13. Il importait, avant tout, de préciser les points donnant lieu à des divergences d'opinion.

Le Comité cantonal approfondit la question en toute célérité. Le 20 août 1938 il soumettait aux sections les questions suivantes:

1. Etes-vous pour la prolongation de la durée des études à l'Ecole normale?
2. Si oui:
   a. Admettez-vous la cinquième année d'études au sens de la thèse 2 de la commission parlementaire? (Activité pratique en dehors de l'Ecole normale, et de l'école d'une manière générale, de quatre mois au maximum).
   b. Admettez-vous l'introduction de l'« année de voyage »? (Rucksackjahr).

Le problème fut discuté dans les sections au cours des deux mois qui suivirent. Entre temps, le Comité cantonal et le secrétaire central n'étaient pas restés inactifs. Quelques membres du Comité cantonal, ainsi que le secrétaire Otto Graf s'en étaient allés de section en section, éclaircissant le problème, dissipant des erreurs, afin de chercher à obtenir l'unanimité. Le succès couronna leur activité. Donnons encore une fois la parole à Fritz Born, qui écrivit, sur les résultats de la consultation des sections, dans le numéro déjà cité de notre journal:

« Déjà le 20 octobre le Comité cantonal put, dans une longue requête, présenter les résultats obtenus à la Direction de

l'Instruction publique. Sur 33 sections, 29 avaient répondu aux questions posées; à l'exception de l'Oberhasli, toutes s'étaient prononcées pour la prolongation de la durée des études; la majorité des sections désirait que la cinquième année fût accomplie au sein de l'Ecole normale, et de l'école en général. Elles faisaient une concession de quatre mois au maximum aux partisans de l'activité extra-scolaire: l'année extra-scolaire entière fut unanimement repoussée. L'octroi de bourses d'études aux élèves peu aisés, et en particulier aux ressortissants de la campagne, pour compenser le surcroît de dépenses provoqué par la prolongation des études, fut approuvé par les sections.

Se basant sur cette consultation, le Comité cantonal présenta les propositions suivantes à la Direction de l'Instruction publique:

1. La Direction de l'Instruction publique est invitée à reprendre dès que possible les travaux tendant à l'introduction de la cinquième année d'études aux écoles normales d'instituteurs.
2. Elle est invitée à faire le nécessaire afin que la commission préconsultative du Grand Conseil puisse être constituée déjà pendant la session de novembre du Grand Conseil.
3. Elle est invitée à prendre les mesures nécessaires afin que le brevet ne soit pas délivré, au printemps suivant, aux élèves de la classe supérieure des écoles normales d'instituteurs, et que l'occasion soit donnée à ceux-ci de compléter leur formation professionnelle.

Le 5 novembre, les présidents des sections et les députés instituteurs furent avisés que l'attitude unanime du corps enseignant avait engagé la Direction de l'Instruction publique à reprendre les travaux relatifs à la cinquième année d'école normale, qu'elle avait, conformément à la requête du Comité cantonal, pris des dispositions au sujet des candidats devant recevoir leur diplôme au printemps suivant, et qu'elle chercherait une solution au problème des bourses.

Toutefois, au cours de la session de novembre du Grand Conseil, une « petite question » du secrétaire des instituteurs, puis une motion Burren relative aux mesures à prendre pour atténuer la détresse des instituteurs sans place, firent rejaillir la question de l'Ecole normale; le Grand Conseil hésita à reprendre ce dernier problème si tôt, puis le laissa tomber, à la grande déception du Comité cantonal et de tout le corps enseignant; il ne fut pas répondu à la « petite question » Graf, et la commission préconsultative prévue ne fut pas constituée. La session de février 1939 n'apporta pas non plus de projet sur la cinquième année. Par contre, la Direction de l'Instruction publique publia un plan à appliquer aux jeunes gens qui seraient diplômés au printemps. Outre l'accomplissement du service militaire, ceux-ci seraient occupés à des vicariats auxiliaires et d'études, dans des écoles de la ville et de la campagne, dans des cours de travaux manuels et de langue, ou à un cours pédagogique de répétition à l'Ecole normale. C'est au milieu de l'exécution de ce plan, qui devait correspondre à une année d'attente pour les nouveaux diplômés, qu'éclata la guerre.

14. Depuis lors, plus de cinq années se sont écoulées. Entre temps de nouvelles questions furent soulevées, qui retinrent toute l'attention des organes de la SIB, sans toutefois que les voix demandant une formation de l'instituteur plus conforme à l'époque et plus approfondie fussent devenues muettes. Elles se manifestèrent même avec insistance au cours de la conférence du Comité-directeur de la SIB avec les députés instituteurs, le 25 août 1943, et elles demandèrent au Comité cantonal de reprendre incessamment les travaux devant conduire à l'introduction de la cinquième année d'Ecole normale. Là-dessus, le Comité cantonal lança un appel au corps enseignant, dans le numéro du 9 octobre de notre journal, et chargea la rédaction d'élaborer un travail relatif à la cinquième année d'études. La revision partielle de la loi sur les écoles primaires, les discussions se rapportant aux allocations de renchérissement et à l'assainissement de la Caisse d'assurance des Instituteurs bernois mirent malheureusement encore une fois un frein aux travaux.

Aujourd'hui le moment est venu de renouer ce qui a été déchiré, et de reprendre les pourparlers qui ne furent jamais absolument interrompus.

Où en sommes-nous?

Il serait faux de croire que la discussion de la question peut être reprise tout simplement à l'endroit où elle avait été abandonnée en 1938. Le corps enseignant est-il aujourd'hui suffisamment orienté sur le problème? Le comité cantonal pourrait s'en référer à la décision des sections, de l'automne 1938, et répondre affirmativement à la question. Mais il s'est écoulé bien du temps depuis que l'opinion du corps enseignant s'est exprimée; d'autre part, les événements qui se sont passés depuis lors ont exercé dans tous les domaines une si grande influence, que les opinions manifestées alors ne sauraient plus être admises comme base pour une nouvelle action. Pour porter de nouveau la question de la cinquième année d'études devant le Gouvernement et le Grand Conseil, le Comité cantonal doit pouvoir s'appuyer sur un corps enseignant bien décidé et uni, afin de ne pas risquer une défaite qu'il aurait lui-même provoquée, et dont les conséquences seraient aujourd'hui particulièrement néfastes.

Quels sont donc les points qui, à notre avis, peuvent être considérés comme suffisamment éclaircis, et quels sont ceux qui exigent encore des éclaircissements?

Les points suivants peuvent certainement être considérés comme admissibles:

1. Les jeunes instituteurs doivent entrer dans la carrière à un âge plus avancé, donc avec une plus grande maturité; ce résultat peut être atteint par l'introduction de la cinquième année d'études à l'Ecole normale.
2. La cinquième année d'Ecole normale doit, avant tout, permettre une meilleure formation professionnelle; l'« année de voyages » est à rejeter.

Les points suivants doivent par contre être encore discutés:

1. *La question des bourses.*
2. *La prolongation du temps d'Ecole normale dans le Jura, vu que celui-ci entend ne pas admettre une cinquième année entière.*
3. *Le passage de l'Ecole normale au Gymnase, au Technicum, à l'EPF.*

Ce tableau est le résultat des délibérations qui se sont déroulées jusqu'à présent au sujet de la cinquième année; il n'a pas la prétention d'être complet. Si le corps enseignant veut y introduire encore d'autres éléments, il a toute latitude de le faire. Une discussion préalable approfondie et générale facilitera les pourparlers au Parlement et permettra de faire face à tout interprétation divergente. Sans vouloir intervenir déjà dans les délibérations qui vont venir, nous nous permettons d'ajouter ce qui suit aux points 2 et 3:

Une *entente avec le Jura* ne doit pas être difficile. Que l'on accorde à chacun ce qu'il considère comme nécessaire.

La question du *passage d'une école à une autre* n'est apparue sérieusement que depuis les délibérations du Grand Conseil en 1938. Elle exigerait une modification de l'organisation de la cinquième année d'études, établi par la Commission des écoles normales de l'Ancien canton. Nous avons engagé des partisans de l'idée du « passage » à exposer leur manière de voir dans les colonnes de « L'Ecole Bernoise », et ils nous ont promis de s'exprimer dans notre journal. Afin que leur manière de voir puisse être bien comprise et être comparée avec les plans actuels, il est bon, nous semble-t-il, de reprendre préalablement, et brièvement, les deux questions suivantes:

Pourquoi une cinquième année d'Ecole normale?
Comment se présente le plan d'études actuel?

Nous ne répondrons qu'à la première question, et nous aimerions laisser au corps enseignant des écoles normales le soin de répondre à la seconde.

Pourquoi une cinquième année d'Ecole normale?

Nous avons déjà relevé dans notre « Coup d'œil rétrospectif » que les travaux tendant à une réforme de l'Ecole normale avaient débuté à une époque où l'on ne parlait pas encore de pléthore. Le chômage des instituteurs dans le canton de Berne n'a pu influencer la réforme projetée et ne peut l'influencer dans la suite. « Les mesures destinées à éliminer le chômage doivent exercer leur action bienfaisante en même temps sur l'école et sur l'Etat », déclarait le secrétaire Wyss, à l'assemblée des délégués de 1942. En 1937, M. le Dr Zürcher, directeur de la section supérieure de l'Ecole normale de Berne, s'exprimait ainsi: « Si, apparemment, la crise a donné aussi une impulsion au problème de la prolongation de la formation de l'instituteur, les causes en sont cependant plus profondes. » Le député Kunz appuya cette manière de voir, pour motiver sa motion, par ces mots: « Le désir d'introduire une cinquième année d'Ecole normale est basé avant tout sur des considérations pédagogiques. Il est indispensable de mettre à la disposition de l'Ecole normale le temps nécessaire pour améliorer la formation pratique de l'instituteur. Le fait que l'introduction de la cinquième année d'études contribuera à atténuer quelque peu la pléthore est absolument secondaire, mais ne peut que nous réjouir. »

Nous insistons sur ce point: la reprise de la question de la cinquième année peut avoir été favorisée par la pléthore, mais elle n'a jamais eu en vue l'élimination du chômage. Les organes de la SIB en ont toujours été persuadés, et ils le sont aujourd'hui plus que jamais. La prolongation de la durée des études n'a sa vraie et pleine justification que dans des nécessités purement pédagogiques.

Quelles sont donc ces nécessités? Elles ont été exposées au cours de ces dernières années à plusieurs reprises dans « L'Ecole Bernoise » et la « Schulpraxis » par des plumes autorisées (M. le Dr Zürcher, directeur d'Ecole normale, et M. le Dr Kilchenmann, professeur à l'Ecole normale de Berne), et d'une manière circonstanciée, de sorte que nous pouvons nous borner à en donner ici un résumé *).

1. La fonction de l'instituteur exige une formation étendue et des plus variées. L'instituteur doit être familiarisé avec tous les domaines des connaissances scientifiques. Il n'est aucune science qu'il ne doive pratiquer avec une certaine habileté, ou du moins comprendre jusqu'à un certain degré. Il doit pouvoir s'exprimer aussi bien sur les questions économiques que sur les questions religieuses, et doit se sentir à l'aise dans le domaine de la littérature, aussi bien qu'à un banc de menuisier ou au potager.

2. L'accroissement constant des exigences provoque, avec le maintien de quatre années d'études un surcroît de travail énorme, autant dans la formation scientifique que dans la culture purement professionnelle. Dans la dernière année d'Ecole normale, où la formation scientifique et la formation professionnelle se chevauchent, où se manifestent en même temps les exigences de la fin des études, il en résulte une accumulation des devoirs qui ne permet plus de travail en profondeur. Les deux parties de la formation en souffrent; le personnel enseignant de l'Ecole normale, comme celui des classes d'application en savent quelque chose; ils en souffrent comme les victimes de cette formation désordonnée, hâtive, les élèves de l'Ecole normale, et restent impuissants en face de la réalité. *Un seul remède peut améliorer la situation : la prolongation de la durée des études.*

3. Une cinquième année d'Ecole normale offrirait la possibilité de séparer partiellement la formation scientifique et artistique de la pratique. Pour la première, le travail pourrait être plus concentré et plus paisible — *sans un accroissement quelconque des exigences ;* quant à la pratique, un temps plus long pourrait lui être accordé, avant tout à la pratique à la campagne, *l'un des points essentiels de la réforme.* (Voir à ce sujet l'article publié par le Dr F. Kilchenmann, dans la « Schulpraxis », no 1, d'avril 1942.)

La réforme de l'Ecole normale se justifie tout particulièrement par les exigences exprimées sous 2 et 3: séparation partielle de la formation scientifique-artistique de la formation pratique, et prolongation importante de la durée de cette dernière. Le corps enseignant devrait s'en rendre compte et repousser toute proposition pouvant tendre à diminuer l'une ou l'autre de ces deux exigences capitales.

4. La prolongation d'une année de la durée des études présente encore deux autres avantages importants. Par son application le jeune homme aurait une plus grande maturité en entrant dans sa fonction si pleine de responsabilités; puis, comme élève d'Ecole normale et comme instituteur il envisagerait les problèmes de pédagogie et de psychologie sous un autre angle; d'autre part, la diminution des heures hebdomadaires mettrait à sa disposition du temps pour le développement du travail manuel et l'introduction de cours spéciaux (enseignement des langues étrangères, etc.).

*) Ce résumé se base — en partie textuellement — sur les considérations de M. le Dr Zürcher, directeur de la section supérieure de l'Ecole normale de Berne.

Nous aimerions terminer ce bref aperçu et effleurer la question: « Où en sommes-nous ? » par un extrait de l'appel du Comité cantonal: « Il faut donner à nos membres l'occasion d'exprimer ouvertement et à fond leur manière de voir; c'est à cette condition seulement que nous aurons la perspective de présenter, dans un avenir pas trop éloigné, un projet qui, exprimant la volonté du corps enseignant uni, conduira au but visé. »

Faisons notre part, afin que la pierre qui a été remise en mouvement par l'initiative des députés instituteurs, ne s'arrête pas encore une fois dans un fourré d'épines, mais qu'elle devienne la pierre angulaire d'un nouvel édifice. *P. F.*

Divers

Cours de gymnastique scolaire. La Société suisse des maîtres de gymnastique organise, sous les auspices du Département militaire fédéral, pour la suisse romande et le canton du Tessin, durant l'été 1945, les cours suivants:

Un cours central bilingue à Bienne du 16 au 20 juillet, pour l'athlétisme léger, les jeux, la natation et les exercices en campagne. Seront seuls admis à ce cours, les maîtres de gymnastique et les instituteurs désignés par les Départements cantonaux de l'Instruction publique et les sociétés de gymnastique d'instituteurs.

Cours de gymnastique pour garçons :

a. A Monthey du 23 juillet au 4 août, pour les IIe et IIIe degrés.

b. A Nyon du 30 juillet au 4 août, athlétisme léger, jeux, natation, exercices en campagne.

c. A Locarno du 30 juillet au 4 août, athlétisme léger, jeux, natation, exercices en campagne.

Le cours de Nyon est réservé aux instituteurs âgés de 40 ans et plus.

d. A Monthey du 22 au 27 octobre (cours d'introduction du nouveau manuel).

e. A Lausanne du 11 au 13 octobre. Ce cours français, allemand et italien traitera principalement l'enseignement du foot-ball et du basket-ball.

Cours de gymnastique pour filles :

a. A Clarens du 23 juillet au 4 août, pour les IIe et IIIe degrés.

Cours d'introduction à la gymnastique pour filles :

b. A Genève du 6 au 11 août.

c. A Bellinzone du 6 au 11 août.

d. A Fribourg du 17 au 22 septembre. Ce cours de gymnastique pour garçons et filles est uniquement réservé aux sœurs-institutrices catholiques.

Remarques pour tous les cours : Seuls peuvent prendre part aux cours, les institutrices et les instituteurs diplômés et les candidats au brevet secondaire. Celui qui s'inscrit pour un cours doit se faire un devoir d'y assister, en cas d'empêchement majeur, il avertira le directeur avant le début du cours. Les inscriptions des membres du corps enseignant qui n'ont pas encore suivi de cours seront d'abord prises en considération. Les indemnités sont les suivantes: indemnité journalière fr. 6. —, indemnité de nuit fr. 4. — et le remboursement des frais de voyage IIIe classe trajet le plus direct. Celui qui sans nuire à la marche du cours peut rentrer chaque soir à son domicile ne recevra pas d'indemnité de nuit, mais le remboursement de ses frais de voyage.

Les inscriptions doivent indiquer: le nom, le prénom, la profession, l'année de naissance, la localité où l'on enseigne, l'âge des élèves et l'adresse exacte. Ne pas oublier d'indiquer pour quel cours on s'inscrit.

Les inscriptions pour les cours d'été doivent être envoyées jusqu'au 12 juin à M. O. Kätterer, Bâle, Batterieweg 162, celles pour les cours d'automne jusqu'au 1er septembre à M. F. Müllener, Zollikofen, Bern. Pour de plus amples renseignements, veuillez vous adresser à un maître de gymnastique de votre canton.

Bâle, le 10 mai 1945. Pour la commission technique, le vice-président: *O. Kätterer.*

St-Gall. *Centre de cours officiels d'allemand.* L'Université commerciale, le canton et la ville de St-Gall organisent aussi cette année, à l'Institut sur le Rosenberg, à St-Gall, des cours officiels spéciaux de langue allemande. Ces cours, uniques en leur genre dans toute la Suisse allemande, sont destinés aux élèves de tous les degrés qui désirent bénéficier d'un enseignement rapide et approfondi de la langue allemande. Ils permettent aux jeunes Suisses romands de faire en Suisse allemande un séjour aussi utile qu'agréable. Les cours ont lieu pendant les vacances et pendant l'année scolaire. Les participants aux cours annuels ont l'occasion de poursuivre leurs études jusqu'à la maturité et au diplôme commercial s'ils en font la demande.

Correspondance entre jeunes. Avant la guerre, le service de la correspondance entre jeunes organisé par Pro Juventute a permis de nombreux échanges entre la Suisse et divers pays. Depuis 1939, il a dû se limiter aux régions linguistiques de notre pays. C'est ainsi que, ces derniers mois par exemple, quelques centaines de « partenaires » ont pu correspondre. Toutes les inscriptions relatives à des échanges de correspondance entre jeunes ou entre classes, avec des partenaires de la Suisse romande, alémanique ou italienne sont reçues volontiers par Pro Juventute, Stampfenbachstr. 12, Zurich. Indications nécessaires: nom, âge, adresse exacte, activités, langue, intérêts particuliers. L'âge limite de la correspondance entre jeunes est fixé en général à 20 ans. Il sera possible, dans un avenir assez proche, de reprendre les correspondances avec l'étranger. Un tel échange de lettres ne favorise pas seulement la connaissance d'une de nos langues nationales; il sert la cause d'une compréhension mutuelle. Il rapproche la jeunesse de tous nos cantons.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

Austrittspflicht

Aus einem Gutachten unseres Rechtsberaters über die Frage, ob Lehrer und ihre Verwandten in *Besoldungsfragen* im Gemeinderat und der Finanzkommission stimmberechtigt seien, veröffentlichen wir zuhanden der Lehrerschaft folgendes:

« Die Frage ist *vorbehaltlos* zu bejahen aus folgenden Gründen:

Die sogenannte Austrittspflicht ist in Art. 38 des Gemeindegesetzes von 1917 geregelt. Sie geht dahin, dass Mitglieder der Gemeindeversammlungen und Gemeindebehörden verpflichtet sind, bei der Beschlussfassung über Geschäfte den Austritt zu nehmen, welche ihre persönlichen Rechte oder materiellen Interessen oder diejenigen ihrer Verwandten oder Verschwägerten bestimmter Grade

Obligation de se retirer des délibérations

Les instituteurs et leurs parents ou alliés ont-ils droit de vote au conseil municipal et à la commission des finances *en matière de traitement?* La question a été étudiée par notre avocat-conseil, et nous pensons rendre service au corps enseignant en publiant ici une partie de ses conclusions:

« La réponse est affirmative *sans aucune restriction*, pour les raisons qui suivent:

L'obligation de se retirer est réglée par l'art. 38 de la loi sur les communes de 1917; cet article prescrit que tout membre d'une assemblée communale ou d'une autorité communale se retirera lors du vote sur un objet touchant soit ses droits personnels ou ses intérêts matériels, soit ceux de ses parents ou

berühren. Die Gemeindereglemente können diese Austrittspflicht in der Weise erweitern, dass bei *Wahlen* ein Kandidat und dessen nahe Verwandten und Verschwägerten den Austritt zu nehmen haben. Hingegen wäre es nicht zulässig, wenn ein Gemeindereglement die Austrittsverpflichtung für andere Geschäfte als Wahlen strenger normieren wollte als das Gemeindegesetz.»

Im Hinblick auf einen bestimmten Fall wird dann ausgeführt, dass für *Verhandlungen in den Gemeindebehörden* die nämlichen Austrittsgründe gelten, wenn diese in den einschlägigen Reglementen der Gemeindeversammlung in dieser Hinsicht gleichgestellt sind, «keinesfalls irgendwie strengere. Gemeindebehörden sind nun alle diejenigen Behörden, welche durch das Gemeindegesetz und das Gemeindereglement genannt sind. Vor allem ist eine Gemeindebehörde der Einwohnergemeinderat; sodann auch ein eventueller Grosser Gemeinde- oder Stadtrat (Art. 5 des Gemeindegesetzes), des weitern auch Kommissionen, vor allem die Finanzkommission.»

Es ist nun weiter zu untersuchen, welche Bedeutung die Ausdrücke «Persönliche Rechte» und «Materielle Interessen», welche den Austritt erfordern, besitzen. Dies ist in den letzten Jahren durch regierungsrätliche Entscheide sowie auch eine Abhandlung von Professor Blumenstein (Monatsschrift für Bern. Verwaltungsrecht, Band XXIV, S. 257 ff.) eindeutig abgeklärt worden.

In einem Entscheide vom 14. Oktober 1932 (Monatsschrift Band XXXI, Nr. 18) hat der Regierungsrat festgestellt, dass unter den persönlichen Rechten oder materiellen Interessen nur Rechte und Interessen aus der *Privatrechtssphäre* des betreffenden Rechtssubjektes verstanden werden können, niemals aber Ansprüche und Berechtigungen, welche kraft *öffentlichen Rechtes* einer Person zukommen. Es genügt nach Ansicht des Regierungsrates nicht, wenn durch den Beschluss einer Gemeindebehörde eine rechtliche oder tatsächliche Lage geschaffen wird, aus welcher eine bestimmte Person früher oder später Vorteile wird erfahren können. Ebenso liegen «persönliche Rechte» oder «materielle Interessen» nicht vor, wenn sich die Beschlussfassung auf allgemeine Gemeindeeinrichtungen bezieht, selbst wenn daran einzelne Gemeindeglieder ein grösseres persönliches materielles Interesse haben als andere.

Die Gemeindedirektion hat in Beantwortung einer Anfrage einer jurassischen Gemeinde am 10. März 1930 erklärt (Monatsschrift Band XXIX, Nr. 57), dass bei der Behandlung eines *Besoldungsreglementes* in der Gemeindeversammlung auch die *Gemeindebeamten* teilnehmen können. Die Begründung war die, dass es sich dabei nicht um einzelne Interessen handle, sondern, dass *allgemein* ein Besoldungsreglement beraten werde, das für verschiedene Gemeindeglieder Vorteile bringen werde (auch für Nichtstimmberechtigte). *Professor Blumenstein* führt in seinem schon erwähnten Aufsatz aus: Ein Bürger sei nur dann persönlich beteiligt und müsse den Austritt nehmen, wenn er mit Bezug auf das betreffende Geschäft der Gemeinde als

alliés jusqu'à un degré déterminé. Les règlements des communes ont la faculté d'étendre cette disposition aux *élections* et d'obliger à se retirer le candidat ainsi que ses proches parents et alliés. En revanche, il ne saurait être admissible qu'un règlement communal soit plus rigoureux que la loi sur les communes en ce qui concerne les objets autres que les élections.»

A propos d'un cas particulier, notre avocat-conseil démontre que, là où les règlements assimilent les autorités communales à l'assemblée communale en ce qui concerne la question qui nous occupe, les règles seront les mêmes pour les autorités que pour l'assemblée, et qu'en tout cas «elles ne sauraient être plus rigoureuses. Or, il faut considérer comme autorités communales toutes les autorités mentionnées par la loi sur les communes et par le règlement municipal. Le conseil municipal, notamment, est une de ces autorités, de même que le conseil général ou le conseil de ville (art. 5 de la loi sur les communes); ou encore les commissions, en particulier la commission des finances.»

Il faut encore examiner les notions de «droits personnels» et «intérêts matériels», puisque c'est de ces notions que découle l'obligation de se retirer. Le problème a été tiré au clair de façon définitive par des décisions du Conseil exécutif, ainsi que par une étude du professeur Blumenstein (Monatsschrift für Bern. Verwaltungsrecht, vol. XXIV, pp. 257 sqq.).

Dans sa décision du 14 octobre 1932 (Monatsschrift, vol. XXXI, nº 18), le Conseil exécutif constate que, par droits personnels et intérêts matériels, on ne peut entendre que les droits et intérêts ressortissant *à la sphère de droit privé* du sujet en question, et en aucun cas, les droits appartenant à une personne en vertu du *droit public*. De l'avis du Conseil exécutif, il ne suffit pas, pour statuer l'obligation de se retirer, que telle décision d'une autorité communale crée une situation de droit ou de fait dont telle personne tirera tôt ou tard quelque avantage. Il n'y a pas non plus lieu de constater des «droits personnels» ou des «intérêts matériels» lorsque la décision de l'autorité municipale concerne des institutions municipales générales dont tels citoyens de la commune tireront un avantage personnel plus grand que d'autres citoyens.

En réponse à une question posée par une commune du Jura, la Direction des affaires communales a déclaré le 10 mars 1930 (Monatsschrift, vol. XXIX, nº 57) que, lorsque l'assemblée communale délibère sur un *règlement concernant les traitements*, les *fonctionnaires communaux* ont le droit de participer aux délibérations. Elle arguait du fait qu'il ne s'agit pas là des intérêts de tels ou tels invidus, mais de l'établissement *en général*, d'un règlement, dont certains citoyens tireront un avantage plus grand, qu'ils aient le droit de vote ou non. Voici ce que dit le *professeur Blumenstein* dans l'étude que nous citions plus haut: Le citoyen n'est intéressé personnellement et ne doit se retirer que si, concernant l'objet en question, il doit être considéré comme une *personne privée* par rapport à la

Privatperson gegenüberstehe. Nur wenn ein Gemeindebeschluss mit Hinblick auf einen ganz bestimmten einzelnen Gemeindebürger gefasst werde, liegen nach Professor Blumenstein materielle Interessen vor, welche den Betreffenden nötigen, den Austritt zu nehmen; sobald aber irgendwie *allgemeine* Beschlüsse gefasst werden, welche einen Gegenstand generell regeln, besteht keine Austrittspflicht, selbst wenn der eine oder andere daraus finanzielle Vorteile ziehen wird.

Ergänzend möchte ich noch beifügen, dass alle Besoldungsansprüche von Gemeindebeamten nach heutiger Rechtsanschauung *öffentlich-rechtlicher* Natur sind. Somit ist bei Beratung von Besoldungsfragen schon deshalb keine Austrittspflicht für einen Gemeindebeamten (also auch Lehrer) gegeben, weil es sich dabei nicht um privatrechtliche Ansprüche handelt.

Zum Schlusse möchte ich noch darauf hinweisen, dass es auch praktisch ganz unmöglich wäre, wenn man in einem Gemeinderat oder der Finanzkommission den Austritt einzelner Mitglieder verlangen wollte, wenn Besoldungsfragen behandelt werden. Der Gemeinderat von Bern z. B. besteht aus lauter städtischen Beamten (die Gemeinderäte sind solche); somit könnte der Berner Gemeinderat überhaupt nie ein allgemeines Besoldungsreglement, in welchem auch seine Besoldungen enthalten sind, diskutieren. Desgleichen wären Verhandlungen im Grossen Gemeinderat oder beim Stadtrat oft fast nicht möglich, wenn bei Besoldungsfragen alle diejenigen Personen, welche irgendwie davon berührt werden, den Austritt nehmen müssten. Im Stadtrat von Bern und im Grossen Gemeinderat von Köniz nehmen denn auch Lehrer und Gemeindebeamte selbstverständlich an der Beratung der Besoldungsreglemente und der Beschlüsse über Teuerungszulagen usw. teil.»

commune. Selon le professeur Blumenstein, il n'y a « intérêts matériels » que lorsqu'une décision communale concerne expressément tel ou tel citoyen en particulier, qui, alors, sera obligé de se retirer; en revanche, dès qu'il s'agit de décisions *d'ordre général* réglant un objet de manière générale, il n'y a pas obligation de se retirer quand même tel ou tel individu tirerait de cette décision un intérêt financier.

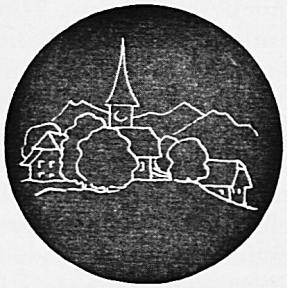
J'ajouterai ceci: aujourd'hui, on s'accorde à considérer les questions de traitements des fonctionnaires municipaux comme des questions de *droit public*. Ainsi, lorsque les délibérations portent sur des questions de traitements, les fonctionnaires de la commune — et les instituteurs — ne sont pas obligés de se retirer, puis qu'il ne s'agit pas de droits de nature privée.

Enfin je ferai remarquer qu'on aboutirait à des impossibilités si l'on prescrivait que tels ou tels membres du Conseil municipal ou de la Commission des finances se retirent lorsqu'on délibère sur les traitements. A Berne, p. ex., le Conseil municipal est composé uniquement de fonctionnaires municipaux, le Conseiller municipal étant en effet un fonctionnaire de la commune; le Conseil municipal de Berne ne serait donc pas en mesure de discuter un règlement général des traitements, puisque ce règlement porte aussi sur les traitements des membres du Conseil municipal. Le Conseil général ou le Conseil de ville seraient souvent à peu près incapables de délibérer si, toutes les fois qu'il est question de traitements, tous ceux qui sont touchés par l'affaire devaient se retirer. C'est pourquoi il va de soi qu'au Conseil de ville de Berne et au Conseil général de Köniz, les instituteurs et les fonctionnaires municipaux qui en sont membres participent aux délibérations concernant les objets tels que règlement des traitements, allocations de vie chère, etc.

Lehrerwahlen — Nominations

Schulort *Localité*	**Primarschulen** *Ecoles primaires*	**Name des Lehrers oder der Lehrerin** *Nom du maître ou de la maîtresse*	Definitiv od. prov. Définitivement ou provisoirement
Bern-Stadt	Breitenrain	Bucher, Paul, zuletzt provis. an der gleichen Schule	definitiv
»	»	Knuchel, Madeleine, pat. 1943	»
»	»	Spengler, Elisabeth Anna, zuletzt in Unterlangenegg	»
»	Breitfeld	Kurth, Walter, zuletzt provis. an der gleichen Schule	»
»	Hilfsschule	Stebler, Dora, pat. 1931, bisher Anstalt Weissenheim, Bern	»
»	Zeichenklassen	Furer, Alfred, pat. 1936, bisher Hilfslehrer	»
»	Hilfslehrkräfte für Turnen:	1. Arn, Ernst, pat. 1942	alle fünf provis. für 1 Jahr
		2. Beeri, Jakob, pat. 1942	
		3. Tschanz, Erwin, pat. 1943	
		4. Bärtschi, Gertrud, pat. 1944	
		5. Meister, Marguerite, pat. 1942	
Münsingen	Klasse IIId	König, Marie, z. Z. i. d. Taubstummenanstalt Münchenbuchsee	definitiv vom 15. Aug. 1945 an
»	Klasse IIIe	Tillmann, Ruth, pat. 1941	provis.
Landiswil	Mittelklasse	Bütikofer, Erich Peter, pat. 1938	»
Bumbach (Schangnau)	Unterklasse	Hebeisen, Susanna Elisabeth, pat. 1945	»
Limpach	»	Abplanalp, Margrit, zuletzt provis. an der gleichen Klasse	definitiv
Brand bei Lenk	Gesamtschule	Buchs, Emil Viktor, zuletzt provis. an der gleichen Schule	»
Pöschenried bei Lenk	»	Buchs, Alfred, pat. 1941	»
Aussereriz	Oberklasse	Baumann, Fritz, pat. 1942	provis.
Ledi (Mühleberg)	Unterklasse	Grogg, Rösli Johanna, pat. 1944	definitiv
Lengnau	Klasse Vc	Wernli, Katharina Esther, bisher in Bannwil	»
Ederswiler	Gesamtschule	Gehri, Otto, pat. 1939	provis.
Grellingen	Unterklasse	Leimgruber, Lina, zuletzt provis. an der gleichen Klasse	definitiv

Ferien und Wanderzeit



Ascona **Albergo Elvezia** am See, in schönster, sonniger Lage, familiäres und komfortables Haus, sorgfältig geführte Küche, erwartet Sie für die Frühlingsferien. Pensionspreis Fr. 11.–, 11.50. Telephon 5 14. 108 **Familie E. Crociani.**

Beatenberg Hotel Amisbühl

1336 Meter über Meer. Höchstgelegene Pension Beatenbergs mit ausgedehnter Fernsicht. Idealer und beliebter Ausflugsort für Schulen. Schöne Spazierwege durch Wiesen und Wälder. Sorgfältige Küche. Verlangen Sie bitte Prospekte. Telephon 49 26. **Familie Homberger.** 140

Biel
Taubenlochschlucht

Durchgangsgebühr nur 10 Cts. pro Schüler

Eines der schönsten und lohnendsten Ausflugsziele für Schülerreisen 137

Nach einem lohnenden Spaziergang durch den Tierpark einen Imbiss im 104

Tierpark-Restaurant

Berns schönster Restaurations-Garten. Für Vereine, Schulen und Gesellschaften sehr geeignet. Vorzügliches aus Küche und Keller, eigene Patisserie. Mässige Preise. Telephon 2 18 94.

Mit höflicher Empfehlung: **F. Senn-Koenig**

Gasthaus BLATTEN ob Naters-Brig

Komfortables Haus. Erstklassige Küche. Fliessendes Warm- und Kaltwasser. Spezialarrangements für Schulen. Postauto.-Prospekte verlangen. Tel. 3 17 41.
120 Propr.: Fam. C. EGGEL, Gasthaus Blatten ob Naters.

Hotel u. Speise-Restaurant Alpina Brünig-Passhöhe

Ausgangsort für schönste Bergwanderungen (Rothorn-Route, Route Melchsee–Frutt–Engelberg). Mässige Preise für Schulen. Massenlager
138 **Bernhard Furrer**

Eggishorn und Riederalp

Beliebte Ausflugspunkte für Schulen. Ermässigte Preise. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension.
84 Prospekte durch **Familie Emil Cathrein.**

Figino-Lugano Pension Ceresio 109

Sonnige Lage. Bürgerliche Küche. Badeplatz und Ruderboote. Pensionspreis von Fr. 7.50 an. Tel. 3 31 29. Besitzer: **Weidmann.**

Interlaken 101 **Hotel-Restaurant Waldrand**

empfiehlt seinen grossen schattigen Garten für gute Zvieri bei Schulausflügen Heimwehfluhstation **Familie A. Schärz**

Der schönste Schul- oder Vereinsausflug ist die **Jochpasswanderung**

Route: Sachseln-Melchtal-Frutt-Jochpass-Engelberg oder Meiringen

129
Im Kurhaus **FRUTT** am Melchsee 1920 m über Meer

essen und logieren Sie sehr gut und günstig. Herrliche Ferien! Neues Matratzen- und Bettenlager. Offerte verlangen! Heimelige Lokale. SJH. Telephon Frutt 8 81 41 **Besitzer Durrer & Amstad**

Hotel Alpenrose, Kandersteg

empfiehlt sich der werten Lehrerschaft sowie Schulen und Vereinen bestens. Gute, reichliche Küche. Telephon 8 20 70
139 **Familie Rohrbach**

Buffet Kandersteg

empfiehlt sich bei Ausflügen den Familien, Vereinen und Schulen bestens. Gute Küche! Mässige Preise! Telephon 8 20 16.
95 **A. Ziegler-Aeschlimann**

LENK 135 **Hotel Sternen**

Berner Oberland. Reichhaltiges Exkursionsgebiet. Unter der Lehrerschaft bekanntes, gutgeführtes Haus. Mässige Preise.
Tel. 9 20 09 **Familie J. Zwahlen-Bächler**

Leubringen Hotel de la Gare

Drahtseilbahn ab Biel. Prachtvolles Panorama, Säle, Terrassen. Prima Küche und Keller. Empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Feriengästen bestens. **Fritz Kellerhals,** Eigentümer. Telephon 45 42. 134

Hotel Oeschinensee bei Kandersteg

124
empfiehlt sich Schulen und Vereinen für Suppe, Mittagessen, Kaffee, Tee, Kuchen usw. zu mässigen Preisen.

98

Brienz-
Rothorn-Bahn

Kulmhotel
und Höhenweg Rothorn-Brünig

Eröffnung 23. Juni

Militär, Schulen und Vereine verbilligte Spezialtaxen
Schweiz. Ferienabonnement gültig

141

Hotel Rothöhe Telephon 23 Burgdorf

Lohnendes Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Wunderbare Rundsicht. Schöner, ruhiger Ferienaufenthalt. Eigene Landwirtschaft. Gef. Prospekte verlangen. Mit höfl. Empfehlung. Der neue Besitzer:
105 **Familie E. Gerber.**

Schilthornhütte (2400 m), 2 Stunden oberhalb **MÜRREN**

Ausgangspunkt für **Schilthornbesteigung** (2 Stunden). Sommer- und Herbsttour. 40 Schlafplätze. Spezialpreise für Schulen und Vereine. 142

Auskunft durch Ski-Club Mürren: H. Meyer, Lehrer, Telephon 46 43.

Spiez **Alkoholfreies Restaurant**

Gemeindestube, an der Hauptgasse, 3 Minuten vom Bahnhof. Schulen Ermässigung. Pensionspreise. Gute Küche. Telephon 5 67 93. 118

Thunersee-
St. Beatenbergbahn

Bekanntes Ausflugsziel für Schulen u. Vereine. Neue Militärstrasse mit grossartiger Aussicht: Beatenberg – Justistal – Sigriswil – Gunten 126

Thun **Hotel Blaukreuzhof**

Alkoholfreies Restaurant

empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Telephon 2 24 04.
132 Kein Trinkgeld.

Kurhaus Twannberg

ob Bielersee, empfiehlt sich für Schulen und Vereine. 128
Gute Küche, mässige Preise.
Telephon 7 21 07 **J. Allgäuer-Schwab,** Küchenchef.

Kurhaus Weissenstein

1300 m. Einzigartige Fernsicht. Höhenklima. Jurawald.
Pension Fr. 12.–. Telephon 2 17 06. 111 **Theo Klein.**

SCHYNIGE PLATTE

2000 m über Meer. Bei **INTERLAKEN**

Schönstes Ausflugsziel im Berner Oberland. Weltberühmter Aussichtspunkt gegenüber den Riesen des Berner Oberlandes. Ausgangspunkt der einzigartigen Höhenwanderung auf das Faulhorn (2684 m ü. M.). Allein die Fahrt mit der **elektrischen Bergbahn nach Schynige Platte** ist schon ein Erlebnis. Für Schulen bedeutend reduzierte Taxen. Alpiner botanischer Garten. **Berghotel Schynige Platte** inmitten prächtiger Bergweiden. Bestens eingerichtet zur Verpflegung von Schulen. Mässige Preise. Massenlager.

Auskunft durch H. Thalhauser, Hotel Schynige Platte, Telephon 200, oder Direktion der Berner Oberland Bahnen, Interlaken, Telephon 137. 113

Tierpark und Vivarium Dählhölzli, Bern

In der Haustierabteilung neu: 12

Schwarze **Verzasca-Ziege**

68

Daheim

Alkoholfreies Restaurant Zeughausgasse

Bern

Vorzügliche Mahlzeiten zu bescheidenen Preisen

Konferenzsaal und Sitzungszimmer

Schwaller
MÖBEL
Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG. · Tel. 72356

Möbel, die Ihren grossen und kleinen Wünschen entsprechen, sind wertvoller

9

Neu! *Neu!*

Einführung in die Wetterkunde
(Physik der Atmosphäre)
von Dr. E. Walter, Dozent der Volkshochschule Zürich

111 Seiten, mit vielen Abbildungen u. Tabellen, in schönem Ganzleinen-Einband mit Silber-Rot-Prägung, nur Fr. 6.50.

Eine kurzgefasste, elementare, allgemeinverständliche und doch exakte Einführung in die gesamte Wetterkunde für interessierte Laien, Fachleute, Soldaten und Hörer der Volkshochschule. 146

Erhältlich bei Ihrer Buchhandlung oder dem

Archimedes-Verlag, Kreuzlingen

Cours de vacances de langue allemande

organisés par **l'Université Commerciale, le canton et la ville de St-Gall, à l'Institut sur le Rosenberg, St-Gall. – Ces cours sont reconnus par le Département fédéral de l'intérieur, Berne, 40% de réduction sur l'écolage et de 50% sur les tarifs des CFF.**

1. Cours d'allemand pour instituteurs et professeurs
(16 juillet-4 août). Ces cours et conférences correspondent, dans leur organisation, aux cours de vacances des Universités de la Suisse française et sont destinés aux maîtres et maîtresses de la Suisse française. Examen final avec remise d'un certificat officiel de langue allemande. Promenades et excursions. Prix du cours: Fr. 50.—. Prix réduit: Fr. 30.—. Une liste des pensions est à disposition.

2. Cours de langues pour élèves 133
(juillet-septembre). Ces cours sont donnés complètement à part des cours pour maîtres et ont pour but d'approfondir les connaissances théoriques et pratiques des langues. L'après-midi de chaque jour est réservé aux sports et excursions.

Pour de plus amples renseignements sur les deux cours, s'adresser à la **Direction des Cours officiels d'allemand: Institut sur le Rosenberg, St-Gall.**

Bieri-Möbel

Aus unsern Werkstätten kaufen Sie nur **gute Handwerks-Arbeit.** Ständige schöne Ausstellung. — Ab Lager auch preiswerte Serienmöbel. Ein Besuch wird es Ihnen beweisen. 258

Rubigen
BEI BERN
TEL. 7 15 83

Vor
Ihrer diesjährigen
Schulreise
die Saison-Inserate
studieren!

Ausstopfen von Tieren und Vögeln für Schulzwecke. Lidern roher Felle
Anfertigung moderner Pelzwaren
Zoolog. Präparatorium M. Layritz
Biel 7, Dählenweg 15 20

Staatliches Mädchenerziehungsheim Kehrsatz

Stellenausschreibung

Die Stelle einer Arbeits- und Haushaltungslehrerin wird zur sofortigen Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Bewerberinnen, die im Besitze des Patentes sind, wollen sich bis zum 8. Juni 1945 bei der unterzeichneten Direktion schriftlich anmelden. 143

Direktion
des Armenwesens des Kantons Bern

Staatliches Mädchenerziehungsheim Brüttelen

Zweite Ausschreibung

Die Stelle einer Lehrerin wird zur sofortigen Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Besoldung Fr. 4000 bis 5690, abzüglich Fr. 1200 für freie Station, zuzüglich jährliche Alterszulagen sowie Teuerungszulagen.

Bewerberinnen, die im Besitze des Patentes sind, wollen sich bis zum 8. Juni 1945 bei der unterzeichneten Direktion schriftlich anmelden. 144

Direktion
des Armenwesens des Kantons Bern

Schweizerische Mobiliar
FEUER-EINBRUCH-GLAS-WASSER-VERSICHERUNGEN
Genossenschaft 1826 gegründet
6

Neuveville am schönen Bielersee
Ecole supérieure de commerce

Französischer Ferienkurs: 16. Juli bis 4. August 1945 für Jünglinge und Töchter. Preis Fr. 40.–. Verschiedene Stufen für Sekundarschüler, Handelsschüler, Gymnasiasten. Ausflüge, Wassersport. Auskunft über Programm, Pension und Logis durch die
Direktion: Dr. W. Waldvogel 118 Telephon 7 91 77

Original-Eule-Tinten-Extrakt
die führende Marke
gibt erstklassige Tinte für Füllhalter und Tintenfaß, lichtecht, wasserfest, unbegrenzt haltbar. 1 Liter = 20 Liter fertige Tinte, in Qualität 2 a F Fr. 19.20. Muster gratis.
Hersteller: Hatt-Schneider, Interlaken
Spezialtinten und Schulmaterialien en gros Telephon 814
Vermeiden Sie Nachahmungen!

Buchdruckerei Eicher & Roth, Imprimerie